



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 15. Juli.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Im November d. J. werden die zur regelmäßigen Ergänzung der Stadiverordneten-Versammlung erforderlichen Wahlen vollzogen. Die aufgestellten und berechtigten Gemeinewähler-Listen liegen im Communalbureau vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.

Merseburg, den 11. Juli 1879.

Der Magistrat.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Communalanpflanzungen vor dem Klausenthore, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klaus nach der Königsmühle soll

**Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

im Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 13. Juli 1879.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Unterstützungs-Kasse der Tischler-Gesellen hier, ist laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 25. v. M. als „eingeschriebene Hülskasse“ zugelassen. Alle Gesellen und Gehülften, welche hier in Merseburg bei Meistern resp. Arbeitgebern, welche das Tischlergewerbe betreiben, beschäftigt sind und das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, der Kasse beizutreten, falls sie nicht nachweisen, daß sie einer andern eingeschriebenen Hülskasse oder einer den eingeschriebenen Hülskassen gleich zu achtenden Kasse (Artikel 2 des Gesetzes v. 8./7. 76.) angehören. Auf Grund des §. 3 des Ortsstatuts für die Stadt Merseburg betreffend gewerbliche Hülskassen vom 9. Februar 1878 bringen wir dies zur Kenntniß und verweisen im Uebrigen auf das Statut, das mit dem 1. huj. in Kraft getreten ist.

Merseburg, den 4. Juli 1879.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In der wider den Handarbeiter Friedrich Grünwald und dessen Ehefrau Emilie geb. Hüppner aus Schkopau wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei vor uns ergangenen Untersuchungsache befinden sich noch folgende, denselben als muthmaßlich gestohlene abgenommene Gegenstände, als:

- 1) 1 schwarzer wattirter Frauenuchtmantel, 2) 1 in 6 Theile zerrenntes grau und schwarz gestreiftes wollenes Kleid, 3) 1 großes graues Umschlagetuch mit brauner Kante und Franzen, 4) 1 neue schwarzlich aussehende Stoffweste, 5) 1 leinenes Halstuch, blaßroth mit weißem Grunde, 6) 1 halbwoollenes Kopftuch, 7) 1 Kopfschirm, roth farrirt und mit weißem Grunde, 8) 1 baumwollene Kleidertaille, 9) 1 fattunes Kinderkleid nebst Taille mit rothen und schwarzen Streifen, 10) 1 Paar weißbaumwollene Frauenstrümpfe, 11) 1 Paar Buckskinhandschuhe mit rothem Einsatz und Gummizug, 12) 1 weißes Halstuch, ausgebeugen und mit gestickten Ecken, 13) 1 Duarsack, 14) 1 Stück graue Sackleinwand, 15) 1 Pierseidel, 16) 1 Flugvorstecker, 17) 1 hellgraubraun gestreifte Kleidertaille, 18) 1 Mantelfragen von schwarzem Tuch mit Atlas befest, 19) 3 Getreidesäcke, 20) 15 Salz- resp. Guanosäcke, 21) 1 Paar Gummischuhe, 1 davon defect, 22) mehrere Leberreste von einer Pferddecke, 23) 2 Vorhemden, 1 davon zerschnitten, 24) 1 Mannshemde ohne Zeichen, 25) 2 weiße Kinder Röcke, 26) 1 schwarzwoollene Frauenblouse, 27) 1 Stück graue Gase, 28) mehrere Leberreste von buntem Bique, 29) 1 paar schwarze Glacehandschuhe, 30) 1 Pierseidel, 31) 1 paar weißbaumwollene und 1 paar grauwoollene Strümpfe, aus letzteren ist das Zeichen entfernt, 32) 1 Stück weiße Borte (Band), 33) 2 Duarsäcke, 34) 1 paar neue Frauenjeughiesel, 35) 1 paar Blüschschuhe für kleine Kinder, 36) 1 Stück Rehdecke, 37) 1 paar Korbbänder, 38) 2 Guanosäcke (1 gez. v. Trotha, Schkopau), 39) 1 rothbraun angefarbener Schuttfarren, 40) 1 silb. Spindeluh mit Messingkapfel, 41) 1 Spindeluh ohne Gehäuse, 42) 1 wollenes Tuch, 43) 1 halbwoollenes, anseheinend halbweißes schwarz und weißes Tuch, 44) 3 leinene Tücher, 45) 1 schwarzseidenes Tuch mit Tupfen, gez. E. S., 46) 1 Tischuch, 47) 1 Partie Federn in einem Inlett, 48) 1 gehäfelte gr. Gelbbörse mit 2 Stahlringen, 49) 1 Mannshemd aus dem das Chemisett getrennt, 50) 1 gesticktes Frauenhemd, 51) 1 Kinderhemd (f. Mädchen), 52) 1 paar leinene Hemdenärmel, 53) 10 leinene Handtücher ohne Zeichen, 54) 1 großes leinenes Tischuch, 55) 1 rothgestreifte Frauenblouse, 56) 1 weißleinene Frauennachtsacke, 57) 5 halbwoollene verschiedenfarbige Frauenhülsen, 58) 3 Fensterrouleaux mit Spigen, 59) 3 roth und weiße Kopftücher, 1 davon in 2 Hälften

- getheilt, 60) 3 wollene Kinderschuhe, 61) 1 paar mit Seide durchwirkte Glacehandschuhe, 62) 1 rothes Kopfschirmlein, 63) drei Duarsäcke, 64) 2 paar weißbaumwollene Frauenstrümpfe, 65) 3 einzelne Strümpfe, 1 davon ist abgeschnitten und 1 Strumpf ist ein Kinderstrumpf, 66) 3 leinene Servietten ohne Zeichen, 67) 1 aus einem Hemd herausgetrenntes Chemisett, 68) 2 Kinderschürzen, weiß und blau mit rothen Streifen, 69) 4 blauegedruckte Frauenhülsen, 70) 2 dergl. Männerhülsen, 71) 1 blauwoollene Unterjacke, 72) 3 Stücke roth und weiß gewürfeltes Bettzeug, 73) 1 kleines Kaß, 74) 1 roth, braun und grau gewürfeltes leinenes Halstuch, 75) 1 rothbraunes, weißgepfeiltes Tuch mit weißer Blumenkante, 76) 1 Stück kleinarrirtes dunkles Hofenzeug, 77) 1 gelbleinenes Halstuch mit dunkeln Tupfen und dunkler Kante, 78) 2 weiße Taschentücher, ohne Zeichen 79) 1 Stück Barchentleinwand, mit rother Farbe befest, 80) 1 braunwoollenes Tuch mit Blumen und bunter Kante, 81) 1 schwarzleinenes Tuch mit Blumen und bunter Kante, 82) 1 weißwoollenes Tuch mit Franzen, 83) 1 hell- und dunkelgestreifter Kleiderbund, 84) 1 buntes defectes Strumpfband mit geacktem rothen Futter, in unferer Verwahrung, von denen nicht bekannt ist, wer die Eigenthümer sind.

An die unbekannteten Eigenthümer dieser Gegenstände ergeht deshalb hiermit die Aufforderung, sich binnen zwei Monaten bei uns zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls über die bezeichneten Gegenstände in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften weiter verfügt werden wird.

Merseburg, den 28. Juni 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung

### Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährige Pflaumenutzung der Gemeinde Deglich soll **Sonabend den 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Der Gemeindevorstand.

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Jöschken soll **Montag den 21. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Ortsvorstand.

### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Groß- und Kleingoddula mit Besta soll **Freitag als den 18. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,** bei Herrn G. Klister in Kleingoddula meistbietend verpachtet werden.

Großgoddula, den 10. Juli 1879.

Der Gemeindevorsteher.

### Obst-Verkauf.

Der diesjährige Anhang verschiedener Kern-Obstes im Augarten soll **Mittwoch den 16. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,** auctionsmäßig an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. Restauration Augarten bei Merseburg im Juli 1879.

Friedrich Strube

Der zur Nachlassmasse des Gastwirths **Crust Adam Tiemann** gehörige Gasthof „zur Linde“ hieselbst v. d. Gouthardtsthore Nr. 2, mit darauf ruhender Ehenkgerichtigkeit, sowie das daran gelegene Hausgrundstück S. Nr. 1. soll

**am 13. August 1879, Vormittags 11 Uhr, im Gasthose „zur Linde“**

öffentlich meistbietend verkauft werden und werden Kaufliebhaber hierdurch eingeladen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind jedoch auch vorher bei mir zu erfahren.

Der Gasthof liegt am Kreuzpunkte der Artern-Leipziger und Berlin-Weißenfeller Straße, ohnweit des Bahnhof und befindet sich in bestem Geschäftszugange. Die Gebäude sind von massiver Bauart und sämmtlich in gutem baulichen Zustande befindlich.

Wegen Besichtigung der Grundstücke wolle man sich gefälligst an mich wenden.

Merseburg, im Juli 1879.

In Vollmacht der Tiemann'schen Erben:

**Friedrich Tiemann.**

Ein in nächster Nähe (1/2 Meil.) von Leipzig befindliches Landgut mit 130 Acker Areal u. großer gut rentirender Ziegelei ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen mit practvoller Ernte zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4., part.**

**Ein in Leipzigs bester Lage befindliches gut frequen-  
tirtes Restaurant ist sofort Wegzugs halber billigst zu  
verkaufen.**

Gefällige Offerten sub A. 77. an die **Annoncen-Exped.** von  
**G. L. Daube & Co., Leipzig**, erbeten.

Einige Fuder **Gerstenstroh** werden verkauft **Vorstadt Neu-  
markt 38.**

Zwei große Käufer Schweine sind zu verkaufen **Vorwerk Nr. 1.**  
**Circa 40 Centner Langstroh** liegen zum Verkauf  
bei **A. Krüger in Plessch.**

Ein Käufer Schwein, passend für Restaurateurs, steht zu verkaufen  
**Unteraltenburg 28.**

**Neue Kartoffeln** verkauft **G. Bretschmar,**  
Sand Nr. 23.

Ein Logis in der 2. Etage meines Hauses — **Burgstraße 8.** —  
ist zu vermieten und zum 1. October d. J. — event. auch früher zu be-  
ziehen. **A. Seidel.**

**Halleische Str. 7a.** ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,  
Küche und Zubehör zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör,  
ist zu vermieten und 1. October zu beziehen; zu erfragen bei  
**Ferdinand Ködel, Halleische Str.**

Eine möblierte Stube mit Kammer, Aussicht nach dem Garten ist an  
einen Herrn zu vermieten **Vorwerk 1.**

Ein Logis, erste Etage, mit Zubehör ist im Ganzen oder getrennt  
zu vermieten und 1. October zu beziehen **Weissenfeller Str. 10.**

**Brühl Nr. 24.** ist ein Familien-Logis zu vermieten und 1.  
October zu beziehen.

In meinem Hause **Johannisstr. Nr. 6.** ist das Parterre-Logis,  
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, großem Gewölbe u. per  
1. October e. anderweit zu vermieten. **Amalie Preußel.**

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten bei  
**R. Ernst, Vehngrubenstraße.**

**Ein Familienlogis ist zu vermieten und Michaelis  
zu beziehen kl. Ritterstr. 2.**

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und zum 1. October zu  
beziehen. Gleichzeitig kann meine bequem eingerichtete **Bücherei**  
mit übernommen werden. **F. A. Watto,**  
kl. Ritterstraße 17.

Ein Familien-Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und  
sonstigem Zubehör wird zum 1. October d. J. vom Unterzeichneten gesucht.  
**Wegener, Gotthardtsstr. Nr. 32.**

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten; Näheres  
in der Exped. d. Bl.

In der Oberaltenburg ist eine Wohnung von 2 Stuben mit Kammern,  
auf Wunsch auch Küche, an 1 oder 2 Damen zu vermieten und zum  
1. October oder früher zu beziehen. Näheres **an der Meitbahn 6.**  
2 Treppen hoch.

**Fließend fette Isländer Heringe,  
frisch ger. Al & Al in Gelée,  
frische Flundern**

empfehlen **C. L. Zimmermann.**

**Böpfe** von ausgekämmten Haaren von 1 Mark ab, stark  
und dauerhaft nach einer neuen Methode ange-  
fertigt, sowie Locken, Puffen, Chignons, alle Haararbeiten bei  
**Frau Höftmayer, Friseurin,**  
Seitenbeutel 3., I. Etage.

**Bergisch-Märkische 5% Prior. Sr. VII.**  
**Oberschlesische 5% Prior. von 1869.**  
**Rheinische 5% Prioritäten.**

Die Besitzer der vorstehend bezeichneten 5% igen Prioritäten mache  
ich hierdurch darauf aufmerksam, daß dieselben auf  $2\frac{1}{2}\%$  convertirt  
werden resp. **zum 1. Januar 1880 zu pari gekündigt** sind.  
Da sich jedoch die Convertirung in  $4\frac{1}{2}\%$  Prioritäten empfiehlt. so  
bitte ich um **sofortige Einlieferung** der betreffenden Obligationen  
mit laufenden Zinsbogen, um die Convertirung **noch rechtzeitig** be-  
wirken zu können.

Merseburg, den 11. Juli 1879.  
**Friedrich Schultze,**  
Bankgeschäft.

**Richard Schnabel, Leipzig,**  
Wintergartenstraße Nr. 7.  
empfehlen  
Patent-Closets, Eigene Mangel-  
Maschinen, Wasch-Maschinen,  
Wring-Maschinen, Dampf-Wasch-  
Kessel, Plättöfen u. Kohlen-Platten,  
Pflaster-Maschinen, Grabbeilen,  
Seriolenpressen, Serolierse,  
Broschüren-Maschinen, Bouillon-  
töpfe, als Specialität:  
**Vollständ. Wirtschafts-Einrichtungen.**



**Kinderzwieback,**

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt  
**G. Schönberger, Gotthardtsstraße.**

**Corned beef** (gekochtes Bockfleisch) à Pfd. 80 Pf.,  
f. saftigen **Schweizer Käse**, Emmenthaler, à Pfd. 1 Mk.,  
**marinirte Heringe**  
empfehlen

**Hermann Rabe.**

**Täglich warme Bäder!**

**C. Schief.**

**Jagd-Hülsen:** Sefauchung von 19 Mk.,  
Centralfeuer von 22,50 Mk.

pro mille an,  
sowie sämtliche **Jagd-Artikel** liefert billigst

**Otto Odrich, Berlin SW.**

**10. Puttkamerstraße 10.**

Preis-Listen **gratis & franco.**



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat  
eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer  
herorgeufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und  
Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquets des  
ächtigen Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des  
Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch  
ausgelegte Firmenschilder.

**Johann Hoff'sche Brustmalzbonsbons.**

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextract und  
Kräutertafeln, welche bei Hals- u. Brustaffection wohlthunend wirken, bereitet von  
Johann Hoff, f. l. Hofstet., Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.  
Diese Brustmalzbonsbons sind in Cartons à 80 Pf. und à 40 Pf. zu haben.  
Verkaufsstelle bei **Aug. Wiese** in Merseburg

**Flaschenbier-Offerte.**

**Nürnberger Exportbier, 16 Fl. 3 Mk. excl. Gl.,**

Nürnberger Actien-Brauerei,

**Nürnberger Schankbier, 18 Fl. 3 Mk. excl. Gl.,**

Nürnberger Actien-Brauerei,

**Weihenstephan, 16 Fl. 3 Mk. excl. Gl.,**

Königl. Bayer. Staats-Brauerei,

liefert frei in's Haus **C. Adam,**  
Wiener Cafe.

**Billard. Wiener Café. Billard.**

**Nürnberger Schankbier,**

vorzüglich und frisch vom Eis.

**Echt Berliner Weissbier**

in ganzen und halben Originalgläsern.

Große Auswahl von kalten Speisen und Delicatessen.

**C. Adam.**

**Gebrüder Meister,**

Groß-Uhren-Fabrik,

**Berlin S., Sebastianstraße Nr. 76.,**

empfehlen und halten stets vorräthig

**Thurm-, Hof- & Fabrik-Uhren**

besten, bewährtesten Construction und solidester correctester Arbeit.

**Eisenbahnschienen**

zu Bauzwecken, 5" hoch,

pro Ctr. **Mk. 3,75 Pf. = pro Ird.**

Fuß ca. **84 Pf.,**

empfehlen **C. F. Meister.**

**I Träger und Säulen** billigt.

**Neue Dampf-Bettfeder-Reinigungs-  
Maschine.**



Hospitälern, Anstalten, Bettfedergeschäften,  
u. s. w. unentbehrlich, bietet sie Familien,  
Wittwen, überhaupt Personen jeden Standes  
mit geringen Mitteln durch Errichtung einer Bett-  
feder-Reinigungs-Anstalt eine angenehme und

**sichere Existenz.**

Geschäftsanleitung wird gegeben, Prospekte auf Verlangen gratis.

**H. Koch, Maschinenfabrik,  
Leipzig.**

# Auf mein reichhaltiges Lager von Regenmänteln, Havelocks, Paletots und Radmänteln

in den modernsten Stoffen erlaube mir ergebenst auf-  
merksam zu machen.

Bestellte Stücke werden in kürzester Frist angefertigt.  
**I. Schönlicht, Merseburg.**



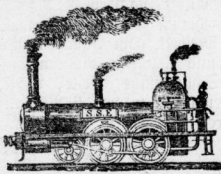
## Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Rässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. -- Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbzusatz.

Niederlage für Merseburg  
bei Herrn **Gustav Elbe.**

Franz Christoph in Berlin.  
Erfinder und alleiniger Fabrikant des  
echten Fußboden-Glanz-Lacks.



**Wiener & Siemank, Magdeburg.**  
Letzter directer Extrazug ohne Wagenwechsel  
über die kürzeste Route Magdeburg-Stendal-Nelzen  
nach Hamburg **Sonnabend 19. Juli c. Preis: II. Kl. M. 23., III. Kl. M. 16.**  
Abfahrt von Halle a. S. 8<sup>41</sup> Abends; in Hamburg Sonntag früh 4<sup>45</sup>.  
Rückfahrt binnen 21 Tagen mit **sämmtlichen** Zügen gefattet. Billets werden **nur bis Donnerstag (17. Juli c.)**  
Abends ausgegeben. **Später für's Stück 1 M. mehr** und nach außerhalb gegen vorherige Ein-  
sendung des Portrages verhandelt bei

**R. Penne, Halle, Leipzigerstraße 77.**

von Hamburg aus Rundtourbillets nach Kopenhagen und Norwegen.

**Jeden Bandwurm** entfernt binnen 3 — 4 Stunden  
ebenso sicher befreit auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magen-  
krampf, Epilepsie, Weitzanz, Bettnässen und Flechten**  
und zwar brieflich: **Boigt, pract. Arzt zu Croppenstedt. (Preußen.)**

**Sängerfest Magdeburg.**  
Mittwoch Abends 8 Uhr gemeinschaftliche Probe  
im Rathskeller.

Ein pens. Beamter, kinderl., wünscht noch Beschäftig. als Hausmann,  
Portier, Bote u. Offerten erbeten unter E. F. d. die Exped. d. Bl.

## Merseburger Landwehr-Verein.

Die diesjährige III. Quartal-Versammlung findet  
Sonntag den 20. Juli c., Nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr,  
auf der **Funkenburg** statt.  
Richterscheinende werden auf §. 11. des Vereins-Statuts  
aufmerksam gemacht.

Das Directorium.

## Tivoli-Theater.

Dienstag den 15. Juli a. c. Auf allgemeines Verlangen.  
Im Abonnement: „Das Nachtlager zu Granada“,  
Oper in 3 Acten von G. Kreuser.  
Mittwoch den 16. Juli a. c. Kein Theater.

Die Direction.

## Funkenburg.

Dienstag den 15. Juli 1879

zweites Gastspiel des Lustspiel-Ensembles  
unter Leitung des Lustspiel-Dichters und Theater-Directors Herrn  
**Rudolph Kneisel.**

Ganz neu! Zum ersten Male: Ganz neu!

### Sein einziges Gedicht,

Lustspiel in 3 Acten von Rudolph Kneisel.

Eine Aufführung wird gesucht **Hälterstraße 6.**

Gesucht werden sofort **M. 30,000**

zur II. Stelle gegen Verpfändung dreier solid gebauter  
Hausgrundstücke in guter Lage Leipzigs. Gest. Offerten sub  
O. 30,000 an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.,**  
Leipzig, erbeten.

Ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen sucht möglichst bald  
Frau Gymnasiallehrer **Bodenstein,**  
Rußbaum-Allee.

Ein Klavier wird billig zu kaufen gesucht. Gest.  
Offerten mit Preisangabe niederzulegen bei

**B. Jetzschke, Unteraltenburg 6.**

## Gefunden.

Am vergangenen Dienstag, den 8. Juli, ist ein Ueberzieher (Rips-  
zeug) in der 7. Abendstunde auf der Straße in Bennsdorf gefunden worden,  
abzuholen beim Kaufmann **Mahler** daselbst.

## Verein zur Förderung des kirchlichen Lebens auf dem Neumarkt.

Die Mitglieder des Vereins lade ich hiermit zu einer wegen meines  
nahe bevorstehenden Abgangs von hier nothwendigen Besprechung auf

**Donnerstag den 17. d. M., Abends 8 Uhr,**

in d. **Hospital-Garten** ein  
**Albergh, Prediger.**

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 7 bis 13. Juli 1879.

Geburten: der Handelsmann **Friedrich August Kausch** hier, Hälterstr.

Nr. 22, und die gesch. Hanschmann **Emilie Herze** geb. Gubisch hier, Hälterstr. 22.

Geboren: dem Gutsbesitzer **A. Altsleben** ein Z., an der Lehmgrube; dem Eisen-

dreher **A. Martin** ein S., Hälterstr. 2; dem Maurer **A. Franke** eine Z., Neumarkt 41;

dem Telegraphenboten **Fr. Leising** eine Z., Halleische Str. 6; dem Handarb. **G. Wiede-**

mann ein S., H. Witterstr. 4; dem Buchdruckerbesitzer **Th. Köhner** ein S., Globicaner-

straße 9; dem Handarb. **Fr. Wilhelm Gräfe** ein S., Halleische Straße 7 c.; dem Hand-

arbeiter **G. Kronacher** ein S.; **Wreistr.** 22, ein unehel. S.; dem Zimmermann **E. Pisch**

ein S., Hälterstr. 19; dem Baunternehmer **Louis Dost** ein Z., Rußbaum-Allee; dem

Handarb. **G. Schulz** ein S., Antshäuser 11.

Gestorben: des Cigarrenmachers **Fr. W. Traue** 1, Anna Louise, 4 M., Ver-

zebrung, Halbmondsstr. 2; des Handelsmanns **Louis Finke** 1, Wilhelmine Joh. Martha,

14 Z., Krämpfe, Neumarkt 50; des Tagelöhners **Fr. Otto Bernhardt** todtegeb. 22,

Markt 26; des Handarb. **Fr. G. Wege** S., **Friedrich August Emil**, 10 M., Luftschren-

tenzbindung, Neumarkt 71; die Ehefrau des Handarb. **Gottl. Merger**, Joh. Marie geb.

**Rudolph**, 57 J. 10 M., Verzebrung, Globicanerstr. 5 a.; des Kaufmanns **Moriz Geimr.**

**Nier** 1, Martha Elisabeth, 4 J., Luftschrenzenzbindung, Burgstr. 13; des formere

**P. Bogler** 1, Clara, 2 M., Schlag, Halleische Str. 18; die Ehefrau des Lohgerbers

**Wilh. Traumann**, Rosine geb. **Wohndorf**, 64 J. 2 M., Lippus, Delagube 7; des

Kgl. Gen. Comm. **Kanzl. Diak. Herm. Gräber** S., **Mar Curt**, 1 J. 5 M., Dipptheris,

**Wreistr.** 7; des Harmonikspielers **Winn. Thiele** todtegeb. S., Neumarkt 29.

## Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: Elisabeth **Bertha Wilhelmine**, 1. des Trompeters der 4. Esc. Königl. Thür. Inf. Reg. Nr. 12. **Schröder** hier; **Caroline Rosine Margarethe**, 1. des Königl. Gen. Comm. **Boten** Bild hier. — Verdrigt: den 12. Juli die einzige Z. des Geschäftsführers **Nier** hier.

Stadt. Getauft: **Friederike Martha**, 1. des Handarb. **Kruppüne**; **Ludwig Franz Rudolph**, S. des Schlossers **Louis**; **Alfred Alwin Max**, S. des Restaurateurs **Kuntel**. — Verdrigt: den 9. Juli die einzige Z. des Cigarrenmachers **Traue**; der

totgeb. Sohn des Tapezierers. Bernhardt; den 11. die Ehefrau des Lohgerbers Trautmann; den 14. der einzige S. des Königl. Gen. Com. Kanzlei-Diälar Gräger.

### Gottesackerliche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinke.

Neumarkt. Getauft: Friedrich Reinhold, außerehel. S. — Beerdigt: den 10. Juli der jüngste S. des Hanarb. Bege; den 11. die jüngste T. des Handelsmanns Linde; den 16. der todtgeb. S. des Harmonikafpielers Thiele.

Altenburg. Getauft: die T. des Fabrikanten Koch; der S. des Cigarrenmachers Franke; der S. des Bädermeisters Höpfel. — Beerdigt: die Ehefrau des Hanarb. Nerge; die T. des Formers Bogler.

### „Sein einziges Gedicht“

betitelt sich das dreiactige neue Lustspiel seiner eigenen Feder, welches uns Herr Rudolf Kneisel am Dienstag vorführen wird. Das Lustspiel hat bis jetzt an dem Hoftheater zu Hannover und Cassel, am Stadttheater zu Leipzig, ferner in Hamburg (Thaliatheater), Magdeburg, Nürnberg, am Kaiserlichen Theater zu Petersburg u. s. w. beifällige und erfolgreiche Vorstellungen erlebt. Den größten Erfolg hatte es am Residenztheater zu Dresden, wo es vierzehn Mal gegeben und dann noch auf Wunsch Sr. Majestät wiederholt wurde. Der treffliche Dersoff spielte die Hauptrolle, und der König und die Königin von Sachsen wählten der interessanten Vorstellung bis zum Schluss bei. — Wir dürfen sicher sein, daß Kneisel Alles aufbieten wird, die hiesige Aufführung des Stückes zu einem wahrhaften Genuß unseres kunstsinigen Publikums zu gestalten.

### Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt

Die erledigte evangelische 3. Pfarreibesetzung zu Neustadt-Magdeburg, in der Dicesse Magdeburg, ist dem bisherigen Hülfsprediger in Merseburg, **Ernst Albert**, verliehen worden.

Die Verwaltung des Katasteramts zu Colleda ist dem Kataster-Controleur **Jänike** übertragen worden.

Die Verwaltung des Katasteramts zu Merseburg ist dem Kataster-Controleur, **Steuer-Inspector Blesch** übertragen worden.

Am 19. Juli c. wird Seitens der Reiseunternehmer Wiemer & Siemann aus Magdeburg wiederum ein Extrazug nach Hamburg abgefahren, welcher um 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends von Halle fortfährt und Morgens (Sonntag) 4<sup>1/2</sup> in Hamburg eintrifft. Der Zug wird über Magdeburg-Strand-Allehen, also über die kürzeste Strecke befördert und bleibt den Passagieren ein Wagenwechsel erspart, da die sämtlichen Wagen direct bis Hamburg laufen. Die Billets für diesen Zug — den letzten in diesem Jahre — gelten zur beliebigen Rückkehr mit allen fahplanmäßigen Zügen innerhalb 21 Tagen, müssen jedoch bis zum Donnerstag den 17. d. M. gelöst sein.

### Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 12. Juli 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo höher, geringere Sorten 168—173 Mk., mittlere 190—197 Mk., feimere 201—204 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo unverändert, 145—147 Mk.

Gerste 1000 Kilo Preise nominell, geringere Landgerste 135—140 Mk., bessere 145—152 Mk., feinste Chevalier 160—165 Mk. bez.

Hafer 1000 Kilo höher, 148—154 Mk. bez.

### Aus der Provinz und Umgegend.

— In den Privatforsten um Torgau und Belgern, wie z. B. bei Torgau, Waghstichen, Döbelitz, Mehderitzsch u., tritt die große Kiefernraupe in verheerender Menge auf und hat deshalb das königl. Landrathsammt des Kreises Torgau sich veranlaßt gefühlt, die betreffenden Gemeinden anzuhaltend, mit der Vertilgung der verderblichen Culturfeinde energisch vorzugehen. Die Kiefernbestände bis zu 20 Jahren müssen von den Raupen gereinigt werden, entweder durch Ableben, oder durch Abschlagen und Einsammeln. Die Raupen werden dann eingestampft und somit unschädlich gemacht. Im Forstbezirke Torgau ist die Vertilgung bereits im vollen Gange. Auch in den herzoglich Anhaltischen Forsten um Dessau wird Klage über das massenhafte Auftreten dieses Ungeziefers geführt.

Die Wäter der Stadt Zörbig haben in diesen Tagen ebenfalls ein Ortsstatut angenommen, betr. die Abgaben von Gebühren für öffentliche Belustigungen und zum Besten der städtischen Armenkasse. Die Abgaben, im Betrage von 1 bis 6 Mark, sind vor Beginn der Belustigungen sowohl von einheimischen als von fremden Personen zu entrichten. Das Statut tritt mit dem 12. d. M. in Kraft.

— Nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes dürfen im Laufe d. M. geschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, Rebhölde, Enten, Trappen, Schneypfen, Sumpfs- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu schonen: weibliches Roth- und Dammwild, Wildfälscher, Hiden, Rehfälber, Dachs, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln und Hasen.

Salzwedel, 8. Juli. In dem Dorfe Hagen, Kirchspiel Altenfalszwebel, hatte bei der Taufe des 8. Sohnes eines Grundbesitzers unser Kaiser Patenstelle übernommen. Se. Majestät ließ sich durch den Ortschulzen in Hagen vertreten und hat dem Elternpaare des Täuflings ein Patengeschenk zukommen lassen.

### Fermissches.

Fulda. Man schreibt der kölnischen Volks-Zeitung von hier: „Ein Landmann der Umgegend hatte sich kürzlich in einem benachbarten Orte ein Kilogramm Salz geholt; war, das Salz in der Brusttasche tragend, auf dem Rückwege unter einem schattigen Baume niedergesunken und in Folge der großen Hitze und des genossenen Alkohols bald eingeschlafen. Als er wieder erwachte, war das Salz aus der Brusttasche verschwunden und ein brennender Schmerz hatte sich auf der Stelle, wo es gelegen, sowie an dem einen Unterarm des erstaunten Landmanns eingestellt. Es waren nicht unbedeutende Brandwunden, welche ein Blitzstrahl dem Schlafenden beigebracht hatte. Derselbe hatte von dem Ge-

witter, welches sich während seines Schlafes entlud, nicht das Mindeste bemerkt und war, vom Blitze getroffen, wahrscheinlich einige Zeit liegen geblieben. Das Salz, der Beutel, in welchem es sich befand, sowie Theile der Weste, des Beinkleides und Strumpfes lagen in der Nähe eines vom Blitze stark beschädigten Steines, die Hälfte eines Schutzes hatte der electrische Schlag gleichfalls mit fortgerissen.

London, 10. Juli. Ein unerwartetes Abenteuer stieß am Dienstag Nachmittag dem Vergnügungsdampfer „Roses“ in Morecambe-Bai (Grafschaft Lancaster) zu. Der Dampfer fuhr mit 164 Passagieren an Bord auf das Morecambe-Leuchtschiff zu, als er von einer Kanonenkugel von der Batterie der gegenwärtig in Morecambe Schießübungen haltenden Artillerie-Volantairs aus Leeds getroffen wurde. Die Kugel ging durch das Bollwerk auf der Backbordseite, zerstücktete die Ankerkette an zwei Stellen und richtete anderen Schaden an. Glücklicherweise befanden sich in Folge der stürmischen See fast sämtliche Passagiere im hinteren Theile, so daß der vordere Theil des Dampfers zur Zeit verhältnißmäßig leer war. Mehrere Personen wurden durch in alle Richtungen umherfliegende Kettenstücke und Holzsplitter verletzt. Es wurde eine rothe Fahne aufgehißt; der Dampfer kehrte um und landete seine Passagiere und die Batterie verstaumte.

### Politische Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser hat die Brunnentur in Ems mit günstigem Erfolge fortgesetzt. Die Beendigung des Aufenthaltes in Ems ist für den 14. d. M. in Aussicht genommen. Von Ems wird sich Se. Majestät zunächst nach Koblenz und von da nach Mainau begeben und alsdann die Gasteiner Kur beginnen.

Der Reichstag nahm am 11. zunächst die Gesetzeswürde, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung und die Steuerfreiheit des für gewerbliche Zwecke bestimmten Spiritus in 3. Lesung definitiv an und wandte sich sodann wieder der dritten Beratung des Zolltarifs zu. Die Position 1., Abfälle, wurde unverändert genehmigt; an Position 2., Baumwolle, schloß sich eine längere Debatte an, in welcher es zwischen dem Abg. Sonnemann und Grad zu heftigen persönlichen Auseinandersetzungen kam, so daß der Ordnungsruf des Präsidenten erfolgte. Position 2. wurde mit einem Antrage des Abg. Kleist-Regow angenommen, desgleichen 4. und 5. Ebenso wurde bei Position 6. der Zoll für Roheisen, Schmiedeeisen und Luppeisen gegen den Antrag des Abg. Delbrück auf Herabsetzung, nach der Commissionsvorlage bewilligt, nachdem die Herabsetzung vom Bundesrathstische aus für unannehmbar erklärt worden war. Hingegen wurde ein Amendement des Abg. Welbeck, vom Abg. Stumm eilig untertützt, die Zölle für gewaltztes und gezoogene Röhren aus schmiedbarem Eisen von 3 auf 5 Mk., für Schlittschuhe, Beile, Aegre, Senfen, Schrauben, Zangen, Schlüssel, Heugabeln u. von 6 Mk. auf 10 Mk., für Degenklängen, Meißel, Scheeren, Sägen u. von 6 auf 15 Mk. zu erhöhen, vom Geh. Rath Burckhardt als für die Regierung annehmbar erklärt. Abg. Richter (Hagen) hat dringend, diesem schon in 2. Lesung abgelehnten Antrag auch jetzt nicht zuzustimmen, wenn man der Landwirthschaft und dem Handwerk die nothwendigsten Geräthe nicht verkaufen wolle. Die Solinger, Remscheider, Hagener Industrie sei durchaus concurrenzfähig; man exportire vielmehr so viel, als man importire an jenen Waaren. Abg. Stumm trat ihm mit der Zuversicht entgegen, etwaige Beeinträchtigungen der Klein-Eisenindustrie werde die Regierung zu beseitigen suchen. Wenn die Landwirthe höhere Kornzölle haben wollten, müßten sie auch diesen höheren Zoll bewilligen. Der Antrag Welbeck-Stumm wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 160 Stimmen angenommen. Das Hauptinteresse nahm die Pos. 2., Getreide, in Anspruch, bei welcher der Abg. v. Kleist-Regow den von den Abgg. von Wirbach und Günther (Sachsen) gestellten Antrag, den in 2. Lesung beschlossenen Kornzoll von 50 Pf. auf 1 Mk. zu erhöhen, bestritt. Wie man erwartet hatte, ergriff bei diesem Anlaß der Abg. v. Jordanbeck das Wort, um seine Stellung zu den Getreidezöllen und den Zöllen auf die unentbehrlichsten Lebensmittel überhaupt im Zusammenhang mit den bekannnten Beschlüssen des Berliner Magistrats und des „Städtetages“ darzulegen. Herr von Jordanbeck erinnerte daran, daß der Berliner Magistrat erst dem Anrufen der Reichsstände Folge gegeben. Der Magistrat besand sich dabei im Rahmen seines verfassungsmäßigen Rechtes, andererseits habe er aber auch nur seine Pflicht geübt, wenn er die Interessen der von ihm vertretenen Bürger energisch wehrte. Dies mußte er schon nach den Erfahrungen, die seit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer gemacht worden seien; wie in der bezüglichen Petition nachgewiesen, habe jene Maßregel eine erheblich bessere Ernährung der Berliner Bevölkerung zur Folge gehabt. Eine „Agitation“ der Magistrats der großen Städte gegenüber dem platten Lande und den kleineren Städten sei von dem Städtetage nicht beabsichtigt gewesen, eine solche Agitation sei auch nicht nötig, sie werde von selbst eintreten, wenn die Conjugenten die verteuerte Wirkung der Zölle empfinden würden. Redner halte die Zölle auf die unentbehrlichen Lebensmittel im Interesse des Staates nicht für geboten, sie bewirkten eine übermäßige Belastung der Bevölkerung zu Gunsten von Interessententreisen, und er werde gerade wegen dieser Zölle gegen den ganzen Tarif stimmen. Die Verammlung nahm mit höchster Spannung diese Darlegung entgegen, auch der anwesende Reichstanzler folgte der Rede mit der größten Aufmerksamkeit. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der verdoppelte Roggenzoll mit 186 gegen 160 Stimmen angenommen, ein Beschluß, dem schon vorher der Geh. Reg. Rath Tiedemann die Zustimmung der Regierung entgegengebracht hatte. Die Abg. Dr. Falk und Dr. Friedenthal stimmten mit „Nein“. Um 4<sup>1/2</sup> Uhr vertagte sich das Haus bis Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr und gelangte in dieser Sitzung, indem es im Wesentlichen die Beschlüsse zweiter Lesung bestätigte, in der Beratung des Zolltarifs bis zu Pos. 26.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Der Reichstag nahm am 12. auch in 3. Lesung das Tarifgesetz ohne wesentliche Änderungen an und ersuchte den Reichszähler 1) ein Verbot der Anfertigung von Streichhölzern mit weißem Phosphor vorzubereiten; 2) einen höheren Zoll auf Streichhölzer zu legen, und 3) nach Ablauf des Zollvertrages mit Oesterreich-Ungarn die zollfreie Einfuhr von Mehlsteinen nicht mehr zu gestatten. Abg. Dr. Delbrück erklärte u. A., gegen den Tarif stimmen zu müssen, weil er wichtige Lebensbedürfnisse in nicht richtiger Weise belaste und wichtige Theile der exportirten Industrie schädige. Die Majorität bewilligte den Tarif, weil es davon ein Steigen der Einnahme erhoffe; aber er zweifle, daß das der Fall sein werde. Betreffs des Flachszolls war in der Eile in voriger Sitzung ein Antrag angenommen worden, der eine Abänderung aller anderen Gesinnungsfälle erfordert hätte. Abg. Windthorst stellte deshalb nunmehr den Antrag, den Flachszoll erst am 1. Juli 1880 eintreten zu lassen, damit er, wozu es diesmal zu spät, in der nächsten Session wieder abgeändert werden könne. Dies wurde angenommen. Die Schlußabstimmung über das Tarifgesetz ergab 217 Ja, 117 Nein. 2 Abgeordnete entzogen sich der Abstimmung. Nachdem der Präsident eine Uebersicht über die Arbeiten der Session gegeben, verlas Fürst Bismarck die Ermächtigung zur Schließung des Reichstages, welche sodann unter dreimaligem Hoch auf den Kaiser vollzogen wurde.

Ueber das Inkrafttreten der neuen Zölle werden folgende Angaben, die sich in der „Frfr. Ztg.“ zusammengestellt finden, von Interesse sein. 1) Die neuen Zölle sind bereits in Kraft gesetzt für Eisen und Eisenwaren, Petroleum, Bier, Branntwein, Hefe, Essig, Wein, Butter, Fleisch, Wild, Geflügel, Fische, Süßfrüchte, Gewürze aller Art, Gerlinge, Honig, Kaffee, Kakaó, Kaviar, Käse, Konfitüren, getrocknetes und eingemachtes Obst, Sämereien, Märschel- und Schafshiere, Reis, Salz, Syrup, Thee, Zucker, Tabak. 2) Die Zölle treten sofort nach der Publication des Zolltarifgesetzes in Kraft für Hopfen, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge, Wichte, Fette (d. h. Schmalz von Schweinen und Gänsen, Stearin, Palmitin, Paraffin, Wachs, Walfischspeck, Fischthran und anderes Thierfett), Eier, Vieh. 3) Die Zölle treten vom 1. October d. J. ab in Kraft für alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Mais, Koriander, Fenchel und Kümmel, Raps und Mählsaat, Holz jeder Art, Gerberlothe, grobe Holzwaren. 4) Für alle nicht besonders genannten Artikel erlangen die neuen Zölle am 1. Januar 1880, dem generellen Einführungsstermin des Tarifs, ihre Gültigkeit.

Am 11. erschien bei dem Kultusminister Dr. Falk eine Deputation von Studierenden der Berliner Universität, um ihn zu erfragen, einen Fackelzug als Zeichen der Verehrung der studirenden Jugend anzunehmen. Der Minister bereitete der Deputation eine ungemein herzliche Aufnahme und erklärte, daß ihn das Vorhaben der Studierenden besonders ehre und tief ergreife, daß er indessen schon in der Absicht eine große Auszeichnung erblicke und die Studierenden habe, von der Deputation selbst Abstand zu nehmen. Es steht nun zu erwarten, daß die Studierenden eine Adresse an den Minister beschicken werden.

Ueber den *modus vivendi* zwischen dem deutschen Reiche und der römischen Curie enthält der in Rom erscheinende „Drittto“ folgende Mittheilungen: „Die Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und Deutschland haben in diesen Tagen Meilenstritte (*passi giganteschi*) gemacht. Leo XIII. beschäftigt sich persönlich mit dieser wichtigen Angelegenheit und verhandelt darüber direct mit dem Fürsten Bismarck. Man hat bereits begonnen, verschiedene Geistliche zu begnadigen, welche auf Grund der Waigeise verurtheilt wurden, und man wird sobald wie möglich, eine allgemeine Amnestie erlassen sehen.“ Ferner meldet ein durch die „Agence Havas“ übermitteltes Telegramm vom 9. d. M. aus Rom: „In den Kreisen des Vatikans glaubt man zu wissen, daß zugleich nach der Schließung eines Compromisses zwischen dem Vatikan und Deutschland, welche als nahe bevorstehend gilt, der Vatikan einen außerordentlichen Bevollmächtigten absenden wird mit der Mission, Verhandlungen einzuleiten, um zur Lösung der secundären Fragen zu gelangen. Man fügt hinzu, daß der letzte Ideenaustausch bezüglich der Rückkehr der verurtheilten Bischöfe die Hoffnung auf eine für beide Parteien annehmbare Maßregel gestiftet, welche darin bestehen würde, mittels wechselseitiger Erklärungen über die Betrachtungsweise der Waigeise die Amnestie zu proclamiren. Nachdem die Organisationsgesetze für Elsaß-Lothringen in Berlin beschloffen sind, will der Vatikan die Verhandlungen hinsichtlich der Festsetzung der religiösen Grenzen dieser Diöcesen wieder aufnehmen.“

Mit dem Schluß der Reichstagsession wird die politische Thätigkeit nur auf kurze Zeit unterbrochen werden. Die liberalen Parteien rüsten sich schon jetzt, einen eigenen Zusammenschluß ihrer Mitglieder angefangen der veränderten Verhältnisse herbeizuführen. Im September wird ein allgemeiner Parteitag der Nationalliberalen beabsichtigt. Auch über den Zusammenschluß aller liberalen Parteien zu einer großen Compromisspartei wird wieder verhandelt und gleichzeitig denkt man schon heute an die Vorbereitungen zu den im Herbst bevorstehenden Wahlen für das preussische Abgeordnetenhaus.

**Ausland.**

In Holland hat das gesammte Ministerium am 11. das Ersuchen um Entlassung wiederholt.

In der französischen Deputirtenkammer verlas am 10. der Deputirte Floquet den Bericht über den vom Senate angenommenen Gesetzentwurf, betr. die Verlegung des Sitzes der Kamern nach Paris. Der Bericht schloß mit dem Antrage auf Annahme der von dem Senate beschlossenen Fassung der Vorlage mit Ausschluß des Art. 5. derselben, welcher den Präsidenten der Kamern das Recht entzieht, direct militärische Kräfte zu requiriren. Die Berathung wurde vertagt, um eine Verständigung mit dem Senate anzubahnen. Sodann begann das Haus die Generaldiscussion des Budgets. Der Deputirte Alain-Largé

(radical) verlangte Herabsetzung der Steuern und die Umwandlung der 5 procent. Rente, um Ersparungen für den Staatschatz herbeizuführen. Der Finanzminister, Leon Say, erwiderte, daß er den Zeitpunkt zur Umwandlung der Rente nicht für geeignet halte. Er werde daher alle Amendements, welche darauf abzielen, zurückweisen. Sodann theilte der Minister mit, daß die Einnahmen des Staatschatzes im Monat Juni einen Mehrbetrag von 17 Mill. Fracs. aufweisen. In der folgenden Sitzung, am 11., erklärte der Präsident der Budgetcommission, Brisson, das Ziel der Commission sei, die Steuerzahler nach und nach von den außerordentlichen Steuern zu entlasten, welche sich noch von dem Kriege herdrüben. Der Finanzminister erwiderte, er werde alle Entlastungen in Anwendung bringen, welche möglich wären, ohne das Gleichgewicht des Budgets zu schädigen. — Im Senat griff am 11. Brocher auf das Heftigkeit die Vorlagen des Ministers der öffentlichen Arbeiten an, welche den Bau von neuen Eisenbahnen betreffen, und bezichtigte dieselben als nutzlos und für die Finanzen des Staates gefährlich. Der Minister erwiderte, das Kaiserreich habe vom Jahre 1855 bis zum Jahre 1865 jährlich 400 Mill. Fracs. für Eisenbahnen ausgegeben; die Republik könne in einer gleichen zehnjährigen Periode 350 Mill. ausgeben. Er hoffe, daß sich der öffentliche Wohlstand ebenso entwickeln werde, wie unter dem Kaiserreiche. — Frankreich wird sich an der Münchener Kunstausstellung beteiligen. Die Regierung hat bestimmt, daß zu diesem Zwecke mehrere aus dem Museum des Luxemburg entnommene Bilder, sowie 20 der besten von der Regierung bei der letzten Pariser Gemälde-Ausstellung angekauften Gemälde nach München gesandt werden; außerdem werden noch einige hervorragende Bilder aus Pariser Privatansammlungen in München zur Ausstellung gelangen. Zum französischen Commissar bei der Münchener Ausstellung ist Berger ernannt worden. — Bei einem am 9. in Lyon zu Ehren Ferdinand Lesjeux stattgehaltenen Diner hielt dieser eine Rede, in welcher er die Zuversicht ausdrückte, daß das Project des Durchstichs der Landenge von Panama zur Durchführung gelangen werde. Der Amerikaner Nathan Appleton glaubte in seiner Erwiderung dieser Rede versichern zu können, daß Amerika dieses Unternehmen unterstützen werde.

Der englische Staatssecretair des Auswärtigen, Marquis of Salisbury, versicherte in einer am 9. in London gehaltenen Bankrede, daß die Stipulationen des Berliner Vertrages in ihren wesentlichen Einzelheiten zur Ausführung gelangt sind. Gleichfalls glaubt der Minister, daß die auswärtigen Mächte, mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, den Wunsch und das Bestreben haben, den Frieden zu erhalten. Von den zeitigen Concurrenten um den Besitz der wichtigen Mittelmeer-Positionen sei keiner, weder unter den schon bestehenden Reichen, noch unter den sich constituirenden Nationalitäten, mächtig genug, um eine solche Aufgabe zu übernehmen. Das heutige reformirte türkische Reich stütze sich auf die Zustimmung seiner Unterthanen, welche sich zu erhalten, sein ferneres Bestreben sein müsse. Der Friede, den die Türkei gegenwärtig erlangt habe, sei ein Augenblick der Ruhe; von der Anwendung, welche sie davon mache, werde die Zukunft bedingt werden. Zum Schluß erklärte der Minister, so sehr er auch den Wunsch hege, sich für die Politik der auswärtigen Mächte nicht zu interessieren, er doch darauf bestehen müsse, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen selbst ein friedliebender Staat, wie England, stets auf den Krieg vorbereitet sein müsse. — Contre-Admiral Hamilton, Kapitän Herbert Bridge und Kommodore Grenfell haben den Befehl erhalten, sich nach Weppen zu begeben, um den Krupp'schen Schießversuchen beizuwohnen. — Im Unterhause erwiderte am 10. der Unterstaatssecretair Bourke auf eine Anfrage des Deputirten Olway, der Regierung sei keinerlei Nachricht darüber zugegangen, daß dem früheren ägyptischen Minister Nubar Pascha die Rückkehr nach Egypten unterjagt worden sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung veranlaßte eine Anfrage des Deputirten Sullivan einen heftigen Zwischenfall. Sullivan verlangte Auskunft darüber, weshalb ein von ihm bezeichneter Fremder im Unterhause Notizen über die Debatten mache. Der Sprecher erklärte darauf, daß dieser Fremde ein Beamter sei, welcher in seinem (des Sprechers) Auftrage handele. Dieser Erklärung folgten lebhafteste Protestationen der irischen Deputirten, welche schließlich anfündigten, daß sie das Verfahren des Sprechers andern Tages der Begutachtung des Unterhauses unterbreiten würden. In der nächsten Sitzung am 11. erfolgten dann auch die bezüglichen Mißbilligungs-Anträge, welche jedoch vom Hause mit überwiegender Majorität abgelehnt wurden. — Nach in London eingegangenen Nachrichten vom 24. Juni traf General Creabock am 19. Juni bei dem Fort Chelmsford ein und begann am folgenden Tage der allgemeine Vormarsch. Am 21. Juni kam man an den Umbalazi-Fluß. Man stieß nun auf unbedeutenden Widerstand. General Newdegate ist mit seinem Hauptquartier in Upofa eingetroffen. General Wood wird demnächst seine Verbindung mit dem General Creabock herstellen. Ferner wird die Ankunft General Wolseley's gemeldet. Carey befindet sich in Arrest und wird, wie es heißt, nach England übergeführt werden.

Die Pforte macht bekannt, daß sie den Leiter des ostrumelischen Justizdepartements, Reskoff, wegen seines früheren Auftretens und wegen der Haltung, die derselbe noch jetzt an dem Tag lege, nicht beständig habe. Die Pforte hege die Erwartung, daß der General-Gouverneur von Ostrumelien, Aleso Pascha, ihr demnächst eine andere Persönlichkeit als Leiter des Justizdepartements zur Genehmigung vorschlagen werde. — Die Ernennung der türkischen Delegirten für die Verhandlungen mit Griechenland soll in den nächsten Tagen erfolgen. Es werden hierzu Riza Pascha, Mussif Effendi und Sabas Pascha bezeichnet.

**ABC. Zur auswärtigen Politik.**

Deutschland hat in jüngster Zeit bei verschiedenen diplomatischen Actionen die Führerrolle für die gesammte europäische Diplomatie über-

nommen. Indem die anderen Mächte somit den Anregungen des Berliner Cabinetes Folge leisteten, haben sie demselben stillschweigend eine Stellung eingeräumt, wie solche während des letzten Jahrhunderts abwechselnd nur Oesterreich unter Metternich, Frankreich unter Napoleon III. und Rußland vor dem Krimkrieg besaßen. So erfreulich dies ist, so wird das Gefühl der Verdringung, welches man darüber empfinden kann, doch durch gleichzeitig auftauchende Gerüchte, nach denen die Beziehungen des deutschen Reiches zu Frankreich und Rußland nicht besonders gut sein sollen, einigermaßen abgeschwächt. Was das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich anlangt, so ist hier natürlich überhaupt an eine Cordialität nie zu denken; eine solche hat factisch zwischen diesen beiden Reichen und zwischen beiden Nationen nie bestanden, was in der Verschiedenheit der Volkscharactere, wie in dem Kivalismus, den die geographische Lage im Herzen Europas bedingt, seinen Grund haben mag. Seit 1871 ist aber im besten Falle nichts anderes zu erwarten, als ein kühles, die Formen der äußeren Höflichkeit und die Bestimmungen des Völkerrechts beachtendes Nebeneinanderleben. Anders verhält es sich dagegen mit Rußland. Es ist noch nicht allzulange Zeit verfloßen, daß Fürst Bismarck im Reichstage über die Beziehungen unseres Hofes zum russischen sich in der allerwärmsten Weise ausgesprochen, und ein allerseits anerkanntes Factum ist außerdem, daß das Verhalten des deutschen Reiches im Jahre 1877 dem russischen Reiche sehr zu Gute gekommen ist und daß noch unmittelbar vor dem Berliner Congreß ohne Deutschlands Vermittelung Rußland sehr wahrscheinlich in einen Krieg mit England verwickelt worden wäre, dessen Ausgang in Anbetracht des Kräfteaufwandes, den der orientalische Krieg erfordert hatte, für die russischen Waffen doch ziemlich zweifelhaft hätte sein können. Nach Alledem sollte man eigentlich nicht erwarten, daß zwischen Berlin und St. Petersburg jetzt eine Spannung eintreten könnte. Eine solche soll aber nach den unlauteuden Gerüchten vorhanden sein und es sprechen allerdings thatsächliche Momente dafür, daß diese Gerüchte wenigstens nicht ganz unbegründet sind. Verhält sich die Sache nun wirklich so wie eben behauptet wird, dann hat sich unser Reichskanzler dadurch doch nicht abhalten lassen, wiederum die Initiative zu einer gemeinsamen diplomatischen Action zu ergreifen. Es wird nämlich berichtet, daß in Betreff der Judenfrage in Rumänien auf Anregung Deutschlands von den Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens beschloßen sei, eine strenge Sommatum nach Bukarest wegen stricter Ausführung des Art. 44. des Berliner Vertrages zu richten. Auf Anregung Oesterreich-Ungarns wurde dieser Beschluß jedoch zunächst dahin modificirt, durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest, Grafen Hoyos, die rumänische Regierung noch einmal freundschaftlich zu ermahnen, die ihr durch den genannten Artikel des Berliner Vertrages gestellte Aufgabe mit der größten Beschleunigung der Auffassung der europäischen Mächte entsprechend zu lösen. Dieser letztere Schritt ist inzwischen bereits geschehen und falls er erfolglos bleiben sollte, wird dann der von Deutschland angeregte Collectivschritt erfolgen. In der also event. beabsichtigten Sommatum wird aber — wie hinzugefügt wird — eine Annullirung der Souveränität Rumäniens und Wiederunterstellung desselben unter die Suzeränität der Pforte nicht in Aussicht gestellt, weil Rumänien bereits von einigen Mächten, darunter von der Pforte selbst, als souveräner Staat anerkannt worden sei. Diese officiösen Mittheilungen beweisen jedoch, daß die aus der Initiative des Berliner Cabinetes hervorgegangene Sommatum in einem sehr entschiedenen Tone gehalten ist. Wenn darüber in Bukarest einige Verstärkung herrscht, so kann dies gerade nicht überraschen, allein auffallend ist es doch, zumal bei den verwandtschaftlichen Beziehungen des Fürsten Karl von Rumänien zum Deutschen Kaiserhause, daß der Letztere gerade augenblicklich Maßregeln trifft, die mindestens nicht geeignet sind, in Berlin angenehm zu berühren. Ueber Wien wird berichtet, daß Fürst Karl die seiner Zeit aus der preussischen Armee zur rumänischen übergetretenen Offiziere Schina und Schmidt, die gegenwärtig die Functionen von Flügeladjutanten versehen, zur Disposition zu stellen entschlossen sei, und ferner werde eine Anzahl von gleichfalls der deutschen Armee entnommenen Offizieren, die bei der Reorganisation des rumänischen Heeres als Instructoren in Verwendung gewesen und jetzt höhere Commandostellen bekleiden, aus dem rumänischen Heeresverbande entlassen werden. Derartige Maßregeln lassen sich allerdings als Ausflüsse einer feindseligen Stimmung gegen Deutschland auffassen, aber Rumänien, dieses eben erst zur staatlichen Selbstständigkeit gelangte und unfertige Fürstenthum, ist zu unbedeutend, als daß seine Feindseligkeit dem deutschen Reiche irgend welche Sorge bereiten könnte. Indessen zugleich berichtet die Jama, die Entzerrung der Deutschen aus der rumänischen Armee geschähe auf Betrieb Rußlands. Wir vermögen natürlich nicht zu entscheiden, wie weit diese Angabe richtig ist, allein wenn sie auch nur annähernd zutrifft, gewinnt das Verhalten des Fürsten Karl resp. der rumänischen Regierung einen ganz anderen Character. Unter allen Umständen muß aber die eigenthümliche Häufung der Gerüchte, welche unsere Beziehungen zu Rußland betreffen, kitzig machen, und es erscheint demnach wohl am Platze, nach dieser Richtung hin der auswärtigen Politik eingehendere Aufmerksamkeit zu widmen.

## Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von E. v. d. Hirsch.

(Fortsetzung.)

Der Commerzienrath schüttelte den Kopf, er schien unfähig, zu sprechen. Vielleicht tönte in seinem Herzen die Stimme des verleugneten Blutes gerade jetzt so laut, so eindringlich, daß er außer Stande war, sie ganz zu erlösen. Sein Sohn ein Dieb, sein Sohn gebrandmarkt an der Stätte, wo er geboren, — ewig, unheilbar gebrandmarkt!

„Wie groß ist die Summe, Ernst?“

Er hatte es geflüstert wie ihm der Gedanke kam, absichtslos, halb unbewußt. Mühte nicht er, der millionenreiche Mann, den Betrag bezahlen, mit dem sein Sohn vor Schande und entehrender Strafe bewahrt werden konnte? Mühte er nicht eilen, ehe alles zu spät war?

Ernst zuckte die Achseln. „Es sind nur tausend Thaler, Vater aber darauf kommt nichts an. Willst du Gemeinschaft haben mit dem, der sie stahl?“

„Nein, nein, wie sollte ich! — Aber doch, er ist mein Kind, Ernst. Was werden die Leute sagen, wenn ich ihn lassen lasse?“

„Daß deine Ehre dir verbietet, dem Schurken die Hand zu reichen, Vater. Oder glaubst du, die Sache ließe sich noch vertuschen, werde nicht überall zum öffentlichen Geheimniß werden, nicht in alle jene Vereine und Commissionen gelangen, deren Vorsitzender oder Mitglied du bist? Natürlich ist es deine Ehrenpflicht, dem Verein die fehlende Summe zu ersetzen, aber den Dieb darfst du unter keiner Bedingung in Schutz nehmen, ohne einen Theil seiner Schande auf dich mit hinüberzuziehen.“

Der Commerzienrath stand am Fenster und sah starren Blickes auf die Straße hinaus. „Gerade hier sollen die Zeitungen veründen, wie entsetzlich mein Name beschimpft worden ist? — Ernst, Ernst, wo ich nicht lieber noch jetzt mit jedem erdenklichen Opfer die Sache rückgängig zu machen versuche? ob ich nicht lieber Tausende verliere, als den guten Ruf meines Hauses?“

Der Sohn trat ihm näher. Ein diabolisches Leuchten belebte das tiefgelegene Auge; die Hand, welche er auf des Vaters Arm legte, war kalt wie eine Todtenhand. „Ich sehe die Sache von ganz anderer Seite, Papa,“ verzogte er, jedes Wort langsam aussprechend, „ich finde, daß dir der unvermuthete Zwischenfall zur besonderen Genugthuung dient. Sagtest du mir nicht eben noch, wie sehr man sich in den guten Kreisen unserer Stadt pünktet, dich und deinen lebenswürdigen, als Künstler und als Mensch gleich hochgeschätzten Sohn so vollständig auseinandergelien zu sehen? Sagtest du mir nicht, daß sogar schon Vorstellungen und Winke von Seiten deiner Freunde dir zu Ohren kommen und daß du nachgerade fürchten müßtest, mit deinem Urtheil ganz vereinzelt dazustehen? — Nun wohl, jetzt ist der Augenblick da, um zu zeigen, daß du allein wußtest, wer der gezeierte Liebling der Gesellschaft seinem Character nach wirklich sei, daß du mit dem eigenen Sohne keine Verbindung, kein Einverständnis haben wolltest, eben um nicht eines Tages mit ihm auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Ist einmal die entehrende Thatfache öffentlich bekannt, hat Paul den Diebstahl einräumen müssen, so bittet man dich deiner Boreiligkeit wegen allgemein um Verzeihung, — du steigst in gleichem Grade wie er fällt.“

Der Commerzienrath wandte sich ab. Die Logit, welche Ernst entwickelt, war unstreitbar richtig, das mußte er zugeben, und mehr noch, sie schmeichelte ihm, sie brachte allen seinen Wünschen Genöhrung, gestattete alles, was er heimlich hoffte. Man konnte ihn, den schwergetroffenen Vater, bemitleiden, des ungerathenen Sohnes wegen, aber man mußte den Mann und Staatsbürger in ihm nur um so höher schätzen, je energischer er sich allen Unreinen, Unwürdigen entgegensteute, auch da sogar, wo es galt, in gerechter Entrüstung selbst natürlichen Banden den Rücken zu kehren.

„Ernst,“ sagte er nach einer Pause, „wird Paul hierherkommen und mich um Hilfe bitten? Hast du mit ihm gesprochen?“

Der Sohn schüttelte den Kopf. „Paul kommt gewiß nicht hierher, Vater, er nimmt die Sache sehr leicht, — es scheint, als sei ihm die bevorstehende Schande ziemlich gleichgültig und in eben dem Tone spricht auch seine Frau.“

Der Commerzienrath hob plötzlich den Kopf. „So möge er fallen, der Unselige,“ rief er erbittert. „Du hast Recht, Ernst, es ist meine Pflicht, mich gänzlich von ihm zu trennen, als den, der er wirklich ist. Sprich nicht wieder von ihm! sein Name, der Name eines Diebes darf hier im Hause nie mehr genannt werden.“

Ernst antwortete nicht, aber die unruhigen Athenzüge, das nervöse Zittern der Hände verriethen zur Genüge den Aufruhr, welcher ihn innerlich beherrschte. Jetzt war er seines Sieges gewiß, jetzt hatte der Vater den leisen Stimmen des besseren Gefühles in sich gänzlich erlöst, — Paul war gerichtet.

Bald überfluthete siedende Hitze seinen Körper, bald schauderte er wie im Fieberfrost. Seines Bruders äußere Lebensstellung war untergraben, sein Ruf zerstört, — nur noch ein letzter entscheidender Schritt, noch ein einziges verhängnisvolles Wagniß, und dann? dann war Helene frei!

Er preßte die Zähne gegen einander, er athmete tief und schwer. Dann war ihr Herz frei, sie konnte nicht verzeihen, wo sie so glühend geliebt, dann waren die Altäre in Trümmer gesunken, ihre Ideale zerstört, dann würde sich die arme verethene furchtzitternde Helene voll Todesangst an den Einzigen klammern, der sie nie getäuscht, nie betrogen, an den Einzigen, der sie wahrhaft liebte.

Faßt wie ein Schwindel erfaßte es ihn. Mochte der Vater auch ihm fluchen, mochte alles, alles, Gegenwart und Zukunft, das ganze Leben selbst ein anderes Antlitz erhalten, was galt es ihm, wenn ihn Helene liebte?

Der Commerzienrath hatte seine volle Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Das gewohnte cynisch-dreiste Lächeln lag in diesem Augenblick auf den glattrasierten Lippen.

„Siehst du, Ernst,“ sagte er vertraulich blitzelnd, „es war doch gut, daß ich dich hinstellte, um die Verhältnisse zu untersuchen. Ist einmal eine Beurtheilung erfolgt, weiß es alle Welt öffentlich und gewiß, daß ich mich von dem Schwindler, der meinen Namen trägt, losgesagt habe, dann wird auch seine Frau in aller Stille verschwinden, um an einem andern Orte mit besserem Glücke zu operiren. Auf das vermeintlich leicht erreichbare Vermögen war es ja bei der Sache doch jedenfalls in erster Linie abgesehen.“

Er trat vor den Spiegel und ordnete selbstgefällig das dunkel gefärbte Haar. „Soll dein Schade nicht sein, daß du mir beigestanden hast, Ernst,“ setzte er halblaut hinzu. „Ich glaube, jetzt werden wir Ruhe bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jutz in Meiseburg.